

Schwarzwälder Tageszeitung

Geegründet
1877

„Aus den Tannen“ Fernsprecher
No 11

Wochenblatt für den Bezirk Nagold und für Altensteig-Stadt. Allgemeiner Anzeiger für die Bezirke Nagold, Calw und Freudenstadt.

Abonnementpreis: Vierteljährlich 10 Goldmarken. Die Einzelnummer kostet 1 Goldmarken. Bei Nicht-Abnahme des Abonnementpreises: Die einpaltige Seite oder deren Raum 12 Goldmarken, die Reklamenseite 25 Goldmarken. Die Werbung infolge dieser Zeitung ist ohne Rücksicht auf die Zeit, jedoch innerhalb 3 Tagen. — Für telephonisch eilte Aufträge übernehmen wir keine Gewähr.

Nr. 156.

Altensteig, Samstag den 3. Juli.

Jahrgang 1924

Hierzu das Schwarzwälder Sonntagsblatt.

Die gefährliche Schweiz.

Dem „Hamburger Fremdenblatt“ wird u. a. aus der Schweiz geschrieben:

Zwei hohe Pariser Militärs, die Generale Cordonnier und de Guilleroy, haben sich augenblicklich besonders betätigt. Der letztere erklärte im halbamtlichen „Temps“, daß Deutschland zweifellos in Kürze zum Revanchekrieg gegen Frankreich schreite, wobei es seine Truppen bei Schaffhausen und in der Bodenseegegend in die Schweiz einmarschieren lassen werde, um über die nordschweizerische Hochebene nach Burgund vorrücken zu können. Dabei sei die Schweiz militärisch viel zu schwach, um einem derartigen Ansturm Widerstand leisten zu können. Frankreich müsse daher von sich aus geeignete Maßnahmen gegen die große schweizerische Gefahr fassen. General Cordonnier, der Oberbefehlshaber der französischen Orientarmee, ist in einem anderen großen Pariser Blatt unter dem Titel „Toujours la Ruhr“ deutlicher, er schreibt: „Die schweizerische Gefahr muß Gegenstand unserer Sorge sein. Sagen wir es gerade offen heraus, daß es aufs gleiche herauskommt, ob eine schweizerische Armee existiert oder nicht. Sie würde einen modernen Krieg nicht bestehen. Die Schweiz wird deshalb die Hochebene, die Straße Bodensee—Genève von Truppen entblößen und sich in den Bergen verstecken.“ Man fragt sich: warum diese Sorge? Die schweizerische Armee stand vor 1914 lange nicht auf dem Grad ihrer heutigen Vollkommenheit, damals hatte Deutschland 2,5 Millionen Soldaten, und Frankreich kannte doch keine schweizerische Gefahr! Woher der augenfällige Wechsel?

Zugleich ist leithin eine Havasmeldung durch die Welt gegangen, die sich mit der Stärke der europäischen Armeen befaßt. Sie meldete zahlenmäßig in der Rangfolge: Rußland 1.500.000 Soldaten, Frankreich 732.000 Soldaten, die Schweiz 500.000 Soldaten, Polen, Italien je 250.000 Soldaten usw. Demnach wurde die Schweiz von der offiziellen französischen Agentur, wenn man von Rußland absteht, als die zweitgrößte Militärmacht des Festlandes bezeichnet. Die obige Verdrehung und Verhehlung liegt auf der Hand.

Man könnte diese Dinge als Entgleisungen hoher französischer Militärs betrachten. Das ist aber nicht zutreffend. Derartig dreiste Rundgebungen — die nebenbei auch zur Trübung des schweizerisch-deutschen Freundschaftsverhältnisses dienen sollen — stehen in innerem Zusammenhang mit dem Begehren nach der restlosen Französisierung Savoyens und mit den französischen Begehrenlichkeiten auf die Nordwestküste unserer Jurahänge zwischen La Chaux-de-Fonds und Genf, sowie auf den Gipfel von Pruntrut; diese Gebietsannahmen werden in einer gewissen französischen Presse immer wieder mit zielbewusster Hartnäckigkeit ertört. Sie zu stillen, dient zugleich die Angabe, die Schweiz besitze ein Friedensheer von 500.000 Mann, so daß also die Eigenossenschaft eine permanente Bedrohung Frankreichs darstelle. Das französische Volk soll mit derartigen Dingen begünstigt werden. Für den anderen Teil der Franzosen, den mit den Verhältnissen vertrauten, ist die entgegengesetzte Version gemacht, diejenige von der deutschen Invasion, der die Schweiz nichts entgegenzustellen hätte. Beides hilft, dem französischen Volk den gewaltigen Militarismus Frankreichs als notwendig darzustellen. Tatsächlich beabsichtigen aber französische Generale nichts anderes, als den französischen Generalstab für die Vorbereitung eines französischen Vorstoßes durch die Schweiz zu gewinnen, um durch diesen Vorstoß einen Durchmarsch der Deutschen, der — ob mit Ehrlichkeit oder nicht? — für wahrscheinlich erklärt wird, zuvorkommen. Es ist leicht einzusehen, schreibt die Presse, warum der französische Generalstab mit militärischen Erwägungen die Schweiz in die strategischen Pläne einbezieht. Die Schlüsselgewalt über das schweizerische Mittel- und Ostland fällt Frankreich zu, sobald es seine weittragenden Geschäfte auf der schweizerischen vorliegenden Position von Savoyen aufstellen darf, wenn die zugunsten der Schweiz auf Savoyen liegenden völkerrechtlichen Serwitute weggefallen sind. Von Savoyen aus beherrscht die schwere französische Artillerie das gesamte Vorfeld der wichtigen halb permanenten Sperrstellung am See von Murten; die schweizerische Festung St. Maurice ist durch savoyische Artilleriebestellung entwertet. Man begreift, warum der Streit um die „Befreiung“ Savoyens — also damit der Zonenkonflikte — von Frankreich mit aller Anmaßungsblutigkeit geführt wird. Es kann kein Zweifel bestehen, daß das Wachen von

der Gefährdung Frankreichs durch die Schweiz dazu dienen soll, der französischen Militärpolitik die Erlangung dieser Sicherungen und die Diskussion eines französischen Durchmarsches zu motivieren und vor dem Urteil der Welt zu rechtfertigen. Die Abwehrmittel, schreibt ein offenbar hoher schweizerischer Militär in der Presse, sind in unserer Hand — tun alles tun.

Neues vom Tage.

Kommunistendurchsuchung im Parlament.

Berlin, 4. Juli. In dem Verfahren das gegen Mitglieder der Zentrale der kommunistischen Partei wegen Hochverrats, insbesondere wegen Bildung besonderer Mordorganisationen zur Durchführung des Hochverrats anhängig ist, fand in den Räumen des Reichstags und des preussischen Landtags eine Durchsuchung statt. Dem Untersuchungsrichter waren in der letzten Zeit wiederholt glaubhafte Nachrichten zugegangen, wonach sich in den Räumen des Reichstags und des Landtags wichtiges Geheimmaterial der Zentrale der kommunistischen Partei befände. Der Untersuchungsrichter wandte sich darauf an den Präsidenten des Reichstags und des preussischen Landtags mit der Bitte, nach Art. 38 der Reichsverfassung die erforderliche Zustimmung zur Durchsuchung und Beschlagnahme zu erteilen. Die Präsidenten haben ihre Zustimmung zur Durchsuchung der Räume und zur Beschlagnahme der auf Vorberichts begünstigten Gegenstände erteilt. Bei der Durchsuchung wurde abgesehen von einer größeren Anzahl Sprengkapseln für Stielhandgranaten und einer Munitionskiste mit Munition umfangreiches schriftliches Material gefunden. Es unterliegt zurzeit einer Sichtung und Prüfung durch den Untersuchungsrichter.

Deutsche Missionare nach Indien.

London, 4. Juli. Die „Morning Post“ meldet aus Bombay, daß die englische Regierung auf das Ersuchen der vereinigten sündischen Kirchen drei deutschen Missionaren gestattet, einschließlich einer Frau nach Malabar zu gehen und dort im Dienst rein religiöser Arbeit zu bleiben.

Der Beginn der Militärkontrolle.

Paris, 4. Juli. „Petit Journal“ meldet: Im Verlauf der Vorkonferenz wurde beschlossen, daß die neuen Kontrollmaßnahmen gegen Deutschland am 20. Juli beginnen sollen. Die Vorkonferenz werde hinsichtlich des Zeitpunktes, wann voraussichtlich die letzte Kontrolloperation beendet sein wird, keine Verpflichtung übernehmen.

Macdonalds Optimismus.

London, 4. Juli. Macdonald erklärte in Neben in seinem Wahlkreis: Wenn jetzt Neuwahlen stattfinden, so wird die Arbeiterregierung sagen können, daß in Europa eine aussichtreichere, friedlichere und hoffnungsvollere Lage geschaffen wurde als je seit 1914 bestand. In zwei Wochen finde die interalliierte Konferenz in London statt. Er glaube, daß die Konferenz erfolgreich sein könne, wolle sich jedoch nicht in Prophezeiungen ergehen. Er sei jedoch sicher, daß infolge der Einsetzung einer Arbeiterregierung in Großbritannien die Massen des europäischen Volkes dem Weg zum Frieden und zur Demokratie gewendet wurden, daß sie mehr als je gewillt seien, jetzt zu einer Vereinbarung zu gelangen. Diese Konferenz aller Alliierten müßte zusammenkommen in dem Bewußtsein, daß ein neues Blatt aufgeschlagen werden muß, wenn Europa gerettet werden sollte und daß es zwecklos sei, über Kniffe zu hadern und zu streiten. Er freute sich, sagen zu können, daß Amerika an dieser Konferenz teilnehmen werde. Es werde zwar nicht voll vertreten sein, aber beobachtend und helfend mitwirken. Amerika werde sich zwar nicht unmittelbar beteiligen; es werde dies auch niemals tun. Es bestehe die moralische Verpflichtung, ein Interesse zu nehmen.

Ermäßigung der Umfassener?

Berlin, 4. Juli. Das Reichsfinanzministerium hat, wie die Blätter melden, eine Ermäßigung der Umfassener in Aussicht genommen. Nach der Vorlage soll aber lediglich eine Herabsetzung von bisher 2,5 auf 2 Prozent vorgeesehen sein.

Ein Thüringer Ministerprozeß.

Weimar, 4. Juli. Am Donnerstag begann vor dem hiesigen Schöffengericht der Prozeß gegen den ehemaligen Thüringischen Minister des Innern, Hermann, ferner gegen den Regierungsdirektor Rudolf Kunze, die Kreisdirektoren Louis Renner (Meiningen), Adolf Hirschmann (Eisenach) und Berthold Paulian (Roda) sowie Edmund Koch (Go-

tha). Die Anklage behauptet, daß die Angeklagten in zahlreichen Fällen gemeinsam und vorzüglich in rechtlichen Urkunden Tatsachen falsch beurkundet und auch Urkunden vernichtet haben, wobei sie in der Absicht gehandelt hätten, anderen Vermögensvorteile zu verschaffen. Die Angeklagten Renner und Genossen gaben die ihnen zur Last gelegten Straftaten teilweise zu. Staatsminister a. D. Hermann bestritt jedoch, daß er sich von parteipolitischen Rücksichten habe leiten lassen.

Botshafterkonferenz und Entwaffnungsnote.

Paris, 4. Juli. Nach einem amtlichen Bericht hat die Botshafterkonferenz von dem Bericht des verbänderlichen Militärausschusses in Versailles über die Militärkontrolle Kenntnis genommen. Die Mitglieder der Konferenz verständigten sich darauf unter Vorbehalt der Zustimmung ihrer Regierungen über die Antwort auf die deutsche Note vom 30. Juni.

Die Einladung nach London.

Paris, 4. Juli. Die englische Regierung hat an die in Frage kommenden Staaten die Einladung gerichtet, an der Londoner Konferenz teilzunehmen. Die französische Regierung hat, da sie tatsächlich eingeladen ist, diese amtliche Einladung nicht erhalten. Sie hat jedoch von dem Wortlaut dieser Einladung Kenntnis bekommen. In amtlichen französischen Kreisen wird erklärt, daß dieses Einladungs-schreiben, welches auch der Inhalt sein möge, nur die britische Regierung verpflichte.

London, 4. Juli. In der Meldung einer französischen Zeitung, wonach die Einladung zu der am 16. Juli in London stattfindenden Konferenz eine verfrühte Stellungnahme zu grundsätzlichen Fragen mit oder ohne Zustimmung der französischen Regierung enthalten soll, wird hier erklärt, daß die Einladung rein förmlich gehalten ist. Bei der Versendung der Einladung habe Macdonald lediglich als beauftragter Schriftführer der Besprechung von Che-

Oslo.

OSLO, Christiania, 4. Juli. Der Lagting beschloß ebenso wie der Odelsting und zwar mit 21 gegen 14 Stimmen den Namen der norwegischen Hauptstadt Christiania in Oslo umzuwandern. Die Umänderung tritt mit dem 1. Januar 1925 in Kraft.

Aus Stadt und Land.

Altensteig, 5. Juli 1924.

Uebertragen wurde eine Lehrstelle an der evangelischen Volksschule Derendingen O. L. Tübingen dem Hauptlehrer Strohm in Wörnberg.

Konzert in Nagold. Am morgigen Sonntag werden in der Stadtkirche in Nagold wieder auserlesene Werke klassischer Meister zum Vortrag kommen. Den Anfang macht das prächtige und schwungvolle G-Dur Konzert von Bach (Brandenburgisches Nr. 4) für Orchester, Violinsolo (Herr Wiebersheim-Korttal) und Orgel. Als zweites folgt die Bachkantate „Schau lieber Gott“, bei der Herr Achenbach die Solopartien singen wird. — Der Männerchor des Seminars singt von Beethoven „Die Himmel rühmen“ und „Gott ist mein Lied“, Herr Achenbach von demselben Komponisten „Bitten“ und „Vom Tode“. Die letzte Nummer des Programms bringt die erste romantische Symphonie Schuberts (h-moll), die zugleich die erste romantische Symphonie der gesamten Musikliteratur ist, ein Werk von überirdischer Schönheit, das Schubert im Alter von 25 Jahren komponiert hat. — S. Anzeige.

ep. Das Kirchenschloß vom kommenden Sonntag ist nach Anordnung des Evang. Oberkirchenrats zur Unternehmung des Baus einer Saalkirche in Hellerhof, O. L. Weilsheim, bestimmt. Die arme mehrere Stunden vom Mutterort einsam im Waldgebiet gelegene Pflanzgemeinde, hatte bereits vor dem Krieg den Bau einer Kirche beschlossen und an die 100.000 Mark dafür zusammengebracht; schon waren die Arbeiten vergeben, da hinderte der Krieg die Ausführung des Planes und die nachkommende Geldentwertung vernichtete die Mittel. Man wird erwarten dürfen, daß das Gemeindegeld der Kirchengenossen dieser Waldgemeinde, die infolge der traurigen Zeitumstände ohne ihre Schuld eine so bittere Enttäuschung erlebte, gerne zu dem würdigen gottesdienstlichen Raum verheßen wird, den sie für ihr reges kirchliches Leben so dringend bedarf und ersehnt.

Calw, 4. Juli. Es stellt sich nach und nach heraus, daß die Finanzen der Gemeinden sehr notgelitten haben. Die Einnahmen stehen in gar keinem Verhältnis zu den Ausgaben. Besonders drückend für die Gemeinden sind die Beiträge zu der Amtsvorherrschaft; ein Etat läßt sich auch heute noch kaum aufstellen. Außerordentliche Ausgaben verursacht der Schulhausbau, dessen Ausführung nun in die ungünstigste Zeit gefallen ist, da nirgends Geld aufzutreiben ist, namentlich nicht langfristiges. — Die Rektorszeit ihrer Beiträge bedarfsweise. Bei den jetzigen stabilen Verhältnissen wird der Zuschuß wie früher geregelt. Für 1 Schulklasse werden 40 M. jährlich bewilligt; der ganze Zuschuß bei 14 Klassen 560 M. — Einige Händler vom Lande, die den Milchhandel nach Calw aufnehmen wollen, suchen um einen Vertrag zur Anschaffung von Wagen und Pferden nach; der Gemeinderat genehmigt 800 M. Es soll versucht werden, noch einige Milchhändler in der Umgebung der Stadt zu gewinnen und sie finanziell zu unterstützen. Da unsere Handwerker und Ladengeschäfte ein Interesse an dem Verkehr nach dem Lande haben, wird auch der Gewerbeverein bestrebt sein, die Milchhändler als Botenführer zu gewinnen und ihnen einen laufenden Verdienst zu sichern. — Auf dem Rathaus wurde noch kein Abbau von Beamten vorgenommen, da die angefallene Arbeit dies nicht zuläßt.

Calw, 1. Juli. Am Samstag und Sonntag sammelten sich 600 Mitglieder der Christlichen Pfadfinderschaft von Württemberg in Calw zu ihrem 3. Landestreffen. Abends 7/9 Uhr fand auf einer der Höhen bei Calw die Begrüßung statt, bei welcher die einzelnen Trupps von ihrer Arbeit beim Lagerfeuer unter Leitung des Landesführers, Eugen Vollmer-Stuttgart, berichteten. Auf waldiger Höhe vereinigten sich am Sonntag schon morgens 7/6 Uhr die große Schar zur Morgenwache und Aussprache über ihre Aufgaben in sozialer, missionarischer und erzieherischer Richtung, welche Hugo Hohloch-Stuttgart, Friedrich Eberhardt-Hall und Wilhelm Felger-Eßlingen durch Referate einleiteten. Daran schloß sich ein Sängere Wettstreit, bei welchem sich der Trupp Laufen a. N. das Wimpelband der C. P. Süd errang. Ein gemeinsamer Gang zum Gottesdienst mit einer Predigt von Pfarrer Käppler, Direktor des Württ. Evang. Jungmännerbundes, ging eine Pfadfinder- und Wimpelweihe mit Pfadfinderaufnahme und Führerernennungen voran. Nach diesem Festakt sammelten sich die Trupps zu einem Zuge durch die Stadt.

Stuttgart, 4. Juli. (Vom Landtag.) Der Verwaltung- und Wirtschaftsausschuß des Landtags besaßte sich mit verschiedenen Eingaben, u. a. mit denjenigen des Württ. Städtetags betr. die Landesfürsorgeverordnung. Man beschloß, die Eingabe der Staatsregierung anlässlich der Vorlage der Bezirksordnung und des Landesfürsorgegesetzes zur Erwägung zu übergeben. Der Minister des Innern bestritt, daß die vorgelegene Regelung ein Mißbrauch gegen die Städte bzw. gegen die Organe der Selbstverwaltung sei. Zunächst sollten die Erfahrungen mit der Landesfürsorgeverordnung abgewartet werden. Diese könnten dann bei der doch in Kürze folgenden Regelung Berücksichtigung finden.

Ein Verlust. Wie der Staatskassenmeister Band mitteilt, hat er von der hiesigen Intendantur seine sofortige Entlassung erbeten, um unter glänzenden Bedingungen die für ihn neu geschaffene Stellung eines Stadt-Generalkassendirektors in Halle anzutreten, wo ihm ein großzügiger Ausbau des dortigen Musiklebens als Leiter der Oper, der Konzerte und aller städtischen Musikangelegenheiten anvertraut ist.

Von der Reichswehr. In den letzten Tagen wurde hier mehrfach ein Offizier in fremdländischer Uniform in Begleitung von Reichswehroffizieren gesehen. Es handelt sich um einen Hauptmann der

Schwedischen Armee, der einige Wochen bei einem Stuttgarter Reichswehrtruppenteil Dienst tun wird, um die Verhältnisse im deutschen Heer kennen zu lernen. Von der Bau-Ausstellung. Am 6. Juli ist ein billiger Sonntag. Die Eintrittspreise betragen an diesem Tag 50 Pfg., für Kinder 30 Pfg. Geöffnet ist die Ausstellung von morgens 9 Uhr an. Die Bau-Ausstellung hat während der ersten 14 Tage im Stuttgarter Stadtbild Heimatrecht erworben. Wer möchte wohl noch den Anblick der lebendigen Baugruppe mit den bunten Flaggenwimpeln am Eingang, den verheißungsvoll über das Hallendach hinauslugenden Ziegeldächern des nunmehr fast fertigen Dörfchens entbehren! Die Besucherzahl der Ausstellung hat im Monat Juni 120 000 betragen.

Gartenbau-Ausstellung. Ueber den Sonntag bietet die Ausstellung eine Sonderschau von Keiten, die neben den Hortensien eine Pracht von seltener Schönheit entfalten. Auch die Blumengärten stehen in schönstem Schmuck.

Heilbronn, 4. Juli. (Schloßverkauf.) Das Schloß Stettenfels ist in andere Hände übergegangen. Die Erben der verstorbenen Frau von Haldenwang, geb. v. Tautenbofer, haben das Schloßgut an die neu gegründete Schloßgutverwaltung Stettenfels G. m. b. H. veräußert. Die Gebäulichkeiten will die Käuferin zum Teil als Erholungsheim für die Beamten eines Schuhfabrik-Konzerns einrichten. Das Gut selbst ist noch für eine Reihe von Jahren an die Heilbronner Zuckerraffinerie verpachtet.

Plochingen, 4. Juli. (Kellame.) Steht da ein hiesiger Bürger mitten in den Arbeiten zur Abreise nach dem Land Dolaria. Er erwartet die Schiffskarte. Da kommt ein Brief. „Der bringt sie.“ Nein, aber ein Schreiben einer amerikanischen Bank, die sich ihm für alle möglichen Geldgeschäfte empfiehlt und dem Entschuldigungs schreiben einen Scheck über 1 Dollar beilegt, der ihm gutgeschrieben wird, sobald er sich als Kunde dort anmeldet. Großartig!

Essingen, 4. Juli. (Ertrunken.) Konviktor W. Geisemann von Orsenhausen bei Laupheim, Schüler der 8. Klasse des Gymnasiums, ist beim Baden in der zurzeit hochgehenden Donau ertrunken.

Ringshau, O. Biberach, 4. Juli. (Rascher Tod.) Die 54 Jahre alte Josepha Brach, geb. Schöllhorn, befand sich mit ihrer Tochter auf dem Heimweg von Biberach, als ein schwarzes Gewitter im Anzug war. Beide beeilten sich, ein schützendes Obdach zu finden. Durch die Anstrengung erschöpft, sank die Frau plötzlich um und bis Hilfe herbeigeholt werden konnte, war der Tod bereits eingetreten. Ein Herzschlag hat dem Leben ein Ende gemacht.

Durach, 4. Juli. (Junger Brandstifter.) Auf dem dem Bräumeister Schiele gehörigen Marhof spielte ein fünfjähriger Knabe eines dortigen Arbeiters mit Fündhöckern und hätte den Keim zu einem mächtigen Schadenfeuer gelegt, wenn es den Arbeitern nicht gelungen wäre, das Feuer im Entstehen zu löschen. Den jungen Brandstifter fand man nach Beendigung der Löscharbeiten in einem anderen Raum des Hofes noch mit Fündhöckern spielend vor.

Zeitnang, 4. Juli. (Ueberfall.) Die noch schulpflichtige Pia Gresser aus Sibratsbau, die sich auf dem Wege nach Friedrichshafen befand, wurde im See- und Wald von zwei jugendlichen Wandalen angehalten und nach Geld durchsucht, allerdings vergeblich, und dann weiter laufen gelassen. Die Täter, Andreas Hartmann und Georg Keller von Durach, wurden am Bahnhof Medenbeuren ermittelt.

Kleine Nachrichten aus dem Lande.

Der neulich vom Blitz getroffene und schwer beschädigte große Schornstein der Kienze Uhrenfabrik in Schweningen muß abgebrochen werden.

Wegen Veruntreuung im Amt wurde ein Briefträger in Ebersbach a. N. in Haft genommen. Er soll aus ausländischen Briefen Dollar entwendet haben.

Ein 52jähriger, lediger Oberingenieur hat sich in seiner Wohnung in Heilbronn das Leben genommen. Der Grund zum Selbstmord dürfte in einem unheilbaren Leiden zu suchen sein, das ihn seit verschiedenen Jahren bedrückte. Der Landwirt Eduard Reisch in Hieshausen, O. B. Riedlingen, hatte eben seinen letzten Wagen feu in die Scheune geführt als ein Blitzstrahl in das Anwesen schlug und im Nu das ganze Gebäude in hellen Flammen stand. Nur unter den größten Anstrengungen war es möglich, das Vieh und die Pferde herauszubringen.

Aus dem Gerichtssaal.

Veruntreuungen beim Luftfahrerdank.

Es ist ein offenes Geheimnis, daß unter der Maske des Wohlfahrtsdienstes insbesondere während des Krieges die Opferwilligkeit des Publikums vielfach in schändlicher Weise zu eigennütigen Zwecken ausgenutzt wurde. Ein ganz besonders krasser Fall, der lobenswert betrieben wurde, unterlag jetzt der Aburteilung des großen Schöffengerichts Charlottenburg. Der Luftfahrerdank E. B. sollte ausschließlich gemeinnützigen Zwecken dienen, die G. m. b. H. dagegen geschäftliche Unternehmungen betreiben, deren Reingewinn jedoch ausschließlich dem E. B. zuzuführen sollte. Dem Ehrenamtlich der Luftfahrerdank-Organisation angehörenden Major v. Schudi kam eines Tages die Anekdote eines Eingeweihten zu Ohren, der von dem „Sausack-Luftfahrerdank“ gesprochen hatte. Daraufhin sah sich Major v. Schudi den Geschäftsbetrieb näher an und sah sich genötigt, Strafanzeige bei der Staatsanwaltschaft zu stellen.

Durch die Beweisaufnahme wurde ein ganz ungeheurer Schwund aufgedeckt. Der Generalsekretär, Kaufmann Franz Auffahrt, hat im Jahre 1916 neben seinem Gehalt von 500 Mark monatlich 30 000 Mark Zantien erhalten. Für Wohlfahrtszwecke ist jedoch in den ganzen Jahren von 1914 an nicht ein Pfennig abgeliefert worden. Schon Ende 1913 gab der Luftfahrerdank E. B. Wohlfahrtsmarken heraus, die ausschließlich zugunsten verunglückter Piloten und deren Hinterbliebenen verwendet werden sollten. Es sind ganz erhebliche Beträge eingegangen, so in den Jahren 1913—1917, wie durch die Geschäftsbücher nachgewiesen worden ist, 672 907 Mark. Davon ist aber für die Piloten nichts abgegeben worden. Der Staatsanwalt zog aus der Beweisaufnahme das Endergebnis, daß es sich um einen Skandal ohne Gleichen handele. Das Gericht verurteilte den Angeklagten zu 2 Jahren Gefängnis und 3 Jahren Ehrverlust.

Kleine Nachrichten aus aller Welt.

Die Radwahl zum Reichstag im Wahlkreis 9 (Ostpreußen) ist mit Rücksicht auf die Ernte vom Reichstagspräsident des Anern am den 14. Sept. anberaumt worden.

Strafverfahren für Böhmer. Der Geschäftsordnungs-ausschuß des bayerischen Landtags verweigerte die Genehmigung zur Vollstreckung der gegen Abg. Böhmer (Böhl. Block) vom Münchener Volksgericht wegen Teilnahme an dem Hitlerputsch ausgesprochenen Festungstrafe. Ein weiterer Antrag des Böhl. Blocks, das Dienststrafverfahren gegen Böhmer für die Dauer der Landtagssitzung aufzuheben, wurde abgelehnt.

Opfer der kommunistischen Erwerbslosenbewegung. Vor dem Schöffengericht in Höchst a. M. wurde gegen 21 wegen Landfriedensbruchs angeklagte Personen verhandelt, die sich im Oktober 1923 an der Erwerbslosendemonstration vor dem höchsten Rathaus beteiligt hatten, in deren Verlauf von der bedrängten Polizei ein Arbeiter erschossen worden ist. Zwei Angeklagte erhielten 6 Monate, einer 4 und zwei erhielten 3 Monate Gefängnis. Die übrigen wurden freigesprochen.

Strafantrag im Stettiner Graf-Prozess. Im Graf-Prozess beantragte der Generalsstaatsanwalt die drei Angeklagten Kraw, Engeler und Schwirrat wegen gemeinschaftlichen Mordes zum Tode zu verurteilen.

Lesefrücht.

Das ist die echte Demut nicht,
Daß man sich nennt einen schlechten Wicht,
Die echte Demut der nur hegt,
Der echten Stolz im Busen trägt.

Fr. v. Sallet.

Ein Maienglück.

Originalroman von C. Wildenburg.

5. (Nachdruck verboten.)

„Was sagst du, nachdem Wilma einen Kunden hinausgeschickt hatte, streckte der Chef seinen vomadezierten und nach hinten durch die keine Spalte der Tür, die zur Dunkelkammer führte.“

In diesem Augenblick gefiel Wilma sein Talminnklopp mit den schwarzen fettigen Haaren noch weniger als sonst.

„Ach, Fräulein Wilma, bitte, kommen Sie doch ein Augenblick herein und helfen Sie mir die Bilder im Tonbad umdrehen; die müssen schnell fertig werden. Und es wartet noch so viel andere Arbeit auf mich! Bitte, bringen Sie auch das Bromjal, mit!“ rief er ihr noch zu.

Wilma begab sich in die kleine Küche, Laboratorium genannt, wo der Photograph sein Arbeitsmaterial aufzubewahren pflegte. Sie schloß die Schränke vor und wollte ihrem Chef die Sachen nur durch die Tür reichen. Der wiederholte aber:

„Bitte, Fräulein, kommen Sie doch herein!“

Wilma wußte noch nicht, daß alleinlebende Frauen, die auf den Erwerb angewiesen sind, von vielen Männern als vogelfrei und als eine Art von Ware betrachtet werden, die jeder, den es gerade gefasst, sich nehmen darf.

Sie trat also in die Dunkelkammer und bemerkte nicht, daß ihr Chef geräuschlos den Schlüssel umgedreht hatte.

Nur die rote Lampe brannte in dem kleinen, fensterlosen Raum.

Wilma stand neben Elias Bädede und schaukelte die Schale mit dem Tonbad, in dem die Bilder lagen. Da fiel ihr plötzlich auf, daß die Hände des Mannes neben ihr immer an die ihrigen stießen, wenn sie sich in der großen Glasschale zu schäufeln machte, um das Fixieren der Bilder zu prüfen.

Das war nun schon das dritte Mal! Wilma überlegte gerade, ob sie lieber gehen sollte, da sagte Elias Bädede mit einem Male Mut. Mit einem kühnen Griff legte er den Arm um die Taille Wilmas und sagte:

„Fräulein, wenn Sie ein bißchen nett zu mir sind, dann bessere ich auch Ihr Gehalt auf.“

Und als er das Aufblitzen in den Augen der sprachlos Dastehenden gewahrte, setzte er noch hinzu:

„Nu, seien Sie man nicht so! Verstehen Sie sich man nicht! Sie werden doch nicht anders sein als die andern alle.“

Er machte nun einen Versuch, seine Lippen dem reinen, feinen Antlitz Wilmas zu nähern.

„Lassen Sie mich augenblicklich los!“ schrie da Wilma auf und begann mit ihrem Beiniger zu ringen. Im letzten Augenblick als Elias Bädede schon fast sein heiß ersehntes Ziel, den nie von Männerlippen berührtes Mund, erreicht hatte, da gab die höchste Not und Wilmas Schutzengel ihr Riesenkraft. Mit einem gewaltigen Stoß schuberte sie den kleinen, schwachen Photographen zur Seite und stoh aus der Dunkelkammer wie gehegt, raffte ihn und Jacke vom Kleiderrechen und eilte auf die Eingangstür zu.

„Das sollen Sie mir büßen, Sie dumme Person!“ rief ihr der Chef noch nach, der plötzlich seine ganze, nur äußerlich angedeckte Bornehmtheit vergessen hatte.

Aber Wilma hörte nichts mehr. Sie ließ den ausbleibenden Gehalt und alles im Strich und ließ liegendes

hastig die Treppe hinunter, wozu sie in dem Gedanken, daß der widerliche Mensch seinen Zweck nicht erreicht hatte!

Tief aufseufzend lehnte sie sich dann mitten an einem Laternenfuß. Herrgott, wie schrecklich war das gewesen! Wie ein höllischer Faun hatte der Kopf von Elias Bädede im fanatischen Zwielt der Dunkelkammer ausgehoben.

Sie fühlte sich erst in Sicherheit, als sie unter Menschen in der elektrischen Bahn die Chausseestraße hinauffuhr. „So, das wäre auch vorüber,“ sagte sie labonisch zu sich selbst.

Und dann begann das schreckliche Stellungsjucken von neuem.

Sie sehnzte sich doch manchmal nach der stillen Ruhe der Heimatstadt zurück. Und in solchen Momenten dachte sie zuweilen an ihren einstigen Reisegefährten, der doch eigentlich einen recht sympatischen Eindruck auf sie gemacht hatte. Es wäre ihr gar nicht unangenehm gewesen, wenn er ihr jetzt seinen guten Rat gegeben hätte. Aber er schien verschwunden, hatte sie wohl schon vergessen; die Männer waren nun einmal nicht anders. Ihn zu sich bitten zu lassen, hätte ihr weißes Bartgefühl verboten; auch hatte sie seinen Namen nicht genannt behalten, sonst hätte sie ihn wenigstens im Adressbuch finden können.

„Ne, aber soon gemeiner Hund,“ sagte Frau Puhle, als ihr Wilma das schreckliche Erlebnis beim Photographen erzählte. „Das müßte man mal ordentlich bei seinen langen Ohren nehmen, soon oder Mädchenrüber, soon Schützenjäger.“

Wilma stiegen nun doch für einen Augenblick die Tränen in die Augen, als sie ihre trostlose Lage überdachte, und das tat Frau Puhle leid.

„Nu, nehmen Sie sich dat man nicht zu Herzen, Fräulein Wilmachen!“ tröstete sie gütig.

(Fortsetzung folgt.)



Neue Steinkohlenlager entdeckt. Smith-Sieding hat nach eingehendem Studium festgestellt, daß im Schan-ker Bezirk bei Nemet in einer Tiefe von 1000 bis 1500 Meter Steinkohlenlager vorhanden sind, die einen Abbau lohnen würden.

Aufstellung der tschechischen Kammer. Aus Belgrad wird gemeldet: König Alexander hat den Ministerpräsidenten Bassich beauftragt, die Kammer aufzulösen. Die Neuwahlen sollen im Oktober stattfinden.

Herriot's erste Sonntagrede. Herriot fährt am Sonntag nachmittag nach seiner Geburtsstadt Troves. Ihm zu Ehren veranstaltet die Stadt ein großes Fest. Herriot wird bei dieser Gelegenheit eine große politische Rede halten.

Niesenfrei in England? Infolge eines wilden Streiks in Liverpool hatten die englischen Bauunternehmer für den 5. Juli die Aussperrung der gesamten englischen Bauarbeiterschaft angekündigt. Diese wurde jedoch von den Unternehmern um eine Woche hinausgeschoben. Jetzt sind die Bauarbeiter zum Angriff vorgegangen und haben beschlossen, am 5. Juli die Arbeit niederzulegen, wenn ihre Forderung bis dahin nicht erfüllt werde. Es ist damit zu rechnen, daß am Samstag 700 000 englische Arbeiter feiern werden.

Die Schuldigen am Potsdamer Eisenbahn-Unfall. Die Ermittlungen über das folgenschwere Eisenbahn-Unfall am Potsdamer Bahnhof, bei dem drei Personen getötet und über 20 verletzt worden sind, sind abgeschlossen. Die Staatsanwaltschaft hat nunmehr Anklage gegen den Eisenbahnsekretär Krüger und den Lokomotivführer Bauer aus Magdeburg erhoben.

Südöstliche Reise.

Wer den Widersinn des heutigen Europas, besonders Mitteleuropas studieren will, der fahre über Prag nach Triest.

Die schwersten Reisestrabazzen liegen vor dieser Reise. Für Paß, Ausreisegeld, tschechisches, österreichisches, südböhmisches, italienisches Bism, für die Durchreise, Einreise, Ausreisegeld der respektiven Staaten konnte man sich schon einige sehr bezahlige Aufenthaltstage leisten. Wenn schon diese Wegelagererabgaben (von denen zweifelhaft ist, ob sie mehr als den zu ihrer Nachprüfung nötigen Beamtenapparat tragen) sein müssen: warum erhebt man sie nicht einfach irgendwo an der Grenze? In Südböhmen ist eine solche Forderung im Zug üblich. Ein Reichsdeutscher, der nach Oesterreich reist, muß lächerlich an den ältesten u. l. Amtsstuhl erinnernde Fragebogen ausfüllen. Oesterreich und Deutschland machen die albernsten bürokratischen Scherereien.

Dafür sind die österreichischen Kontrollbeamten (nicht etwa die reichsdeutschen!) die liebenswürdigsten auf der Strecke. Nach ihnen kommen die italienischen. Dann lange nichts. Dann die südböhmischen — wenn es Erben sind. Dann wieder lange nichts. Dann die meist nichts weniger als liebenswürdigen Tschechen.

Acht Paß- und Gepäckkontrollen bis Triest, auf einer Fahrt, die von Berlin ab in 24 Stunden erledigt sein könnte, durch die vielen nutzlosen Aufenthalte aber auf etwa 36 answächst. Besonders gemächlich ist's an der tschechisch-österreichischen Grenze, nachts 2 Uhr. Der Komfort der von der k. und k. Monarchie ererbten (erwirb es, um es zu besitzen!) Eisenbahnwagen wird durch diese alle sechs Stunden wiederholten Besuche sehr erhöht. Kurz und gut: es wäre zu wünschen, daß sehr viele Angehörige der „Sieger“-Nationen diese Fahrt machen müßten. Sie werden Wilson und Masaryk für ihre Verfallener Empfindungen zehnfach preisen. Besonders wenn sie einmal vor 1914 diese Reise zur Adria bequem und rasch gemacht haben.

Je weiter man nach Südosten kommt, desto lebendiger wird einem das alte politisch-geographische Gebilde der Donaumonarchie in seiner tiefbegründeten Notwendigkeit. Ihr Schwerpunkt, ihr Sinn lag im Südosten.

Je weiter nach Südosten, desto österreichischer wird das Bild. Bis Lobositz herrscht Deutsch als Mutterprache, von da bis Prag eine kleine, aber harte Unterbrechung: das Tschechische. In Prag fällt aber den Triester Schnellzug bereits das Oesterreichische (Berlinerprache: Deutsch). Das ganze merkwürdig bunte Gemisch von Rassen, Völkern, Sitten, das einmal in jenem unglücklich künstlichen und doch so grundnatürlich gewachsenen Gebilde der Donaumonarchie probiert und bei aller Einheitsliebe so virtuoslos organisiert war: hier haben wir es wieder.

Zunächst kommen noch die stillen, träumerisch-fröhlichen Alpenländer, die in all ihrer urgeordneten Passivität gewissermaßen die ruhig beherrschende Anstalts-Ge für die weit ausströmende Südostkolonisation abgeben. Das Kapital, zum Teil raubbaumäßig verbraucht, und einen Großteil der Menschen lieferten die Sudetendeutschen). Das Bauernland Oberösterreich, mit dem im Biered streng geschlossenen Gebirgen, seinen Herrschaften auf frischen Wiesen und Waldweiden oder im breiten Tale. Dann der steile Weg nach der malerischen Steiermark hinüber. Wie durstig trinkt das in norddeutscher Landschaftslage erkrankte Auge Farbe und Sonne auf frühlingsbergmatten und Schneegipfel! Dann der Abstieg ins strahlend frische Murtal. Graz im Blütenkranz. Und nach wenigen Stunden fährt schon wieder Landesgrenze. Verstümmelte Heimat!

In Slowenien steht ein prächtig-lautes, kriegerisch-schimmerndes Denkmal, ein Krieger, der ein Schwert aufhebt. Gegen was oder wen? Neue Hoheitszeichen überall, überlängte alte deutsche Inschriften, — sie langsam wieder durchkommen.

Aber die Landschaft ist stärker, als die charbinistischen Überbleibsel der Menschen. Diese süße, sonnenrunzlige, fruchtverheißende, bläulichschwere Frühlingelandschaft. Diese musikalisch geschwungenen Hügel, an der Südseite Weinberg, an der Nordseite Malenwald, geteilt von weißen Gebirgen oder strahlenden Kirchlein. Diese unfagbar feine, südböhmische Landschaft. Und endlich ihre Krönung, am Fuße südböhmischer Alpenketten, am Rande einer leuchtenden Ebene, umrängt von grünen Hügeln, an die Schneegipfel herabsehen: Cilli.

Buntes Allerlei.

Zer operierte Löwe. Ein Löwe in Hagenbeds Tierpark bekam vor einiger Zeit eine gräßliche Wunde. Die Größe einer Korbkugel annahm, so daß man sich entschloß, dem Wüstenkönig durch Öffnung der Geschwulst Erleichterungen zu verschaffen. Dem erkrankten Löwen wurde ein hartes Tau um den Hals und eines um die Vorderbeine gelegt. Nach Zuziehung der Schlinge wurde der Körper des Tieres von den ansehnlich des Käfigs stehenden Wärtern an das Gitter gezogen und der Kopf an seine bestimmte Stelle gelegt, und nun trat der Tierarzt in Tätigkeit. Ein leichtes Betäuben mit einem Desinfektionsmittel leitete die Operation ein, und ein einziger 18 Zentimeter langer Schnitt mit einem haarscharfen Skalpell befreite das Tier von seinem Stiergehäuse. Nachdem die Wunde gereinigt war, wurde die Schlinge entfernt, worauf sich der Löwe zunächst verduht die Umgebung anschaute, dann aber erhob und den gewohnten Spaziergang am Gitter begann. Dem Tier geht es ausgezeichnet und es begrüßt jedesmal den Tierarzt mit ungewöhnlichen Freudebezeugungen, wie man sie gewöhnlich nur bei Hunden und Katzen findet.

Gegen den Alkohol.

In einem französischen Fachblatt finden wir folgendes deutsches Sagenstück, das aus dem besetzten Rheinland stammen soll.

Der Alkohol spricht:

Wollt ihr Wunder und Zeichen schauen,
Kommt zu mir, ihr Männer und Frauen!
Laßt mich nach meinem Willen nur handeln,
So kann ich die ganze Welt euch verwandeln.
Arm mach ich die Reichen, krank die Gesunden,
Aus Arbeitern schaff ich euch Bagabunden,
Aus Frommen Spötter, aus Weisen Verwirrte,
Aus Fleißigen Fauler, aus Guten Verirre,
Aus züchtigen Jungfrauen schamlose Weiber,
Aus tüchtigen Männern Diebe u. Räuber,
Aus häuslichem Glück Elend und Not,
Aus Nahrung Gift, aus Leben Tod.

Wie ich das kann?
Folgt mir, heran!

Das Raß,
Im Faß,
Auf das
Ins Glas.

Dann an die Lippen,
Zum Kosten und Rippen,
Dann munter
Hinunter!

Rur mehr!
Geht her!
Und wieder
Hernieder.

Und immer wieder!

So nahr' ich das Feuer, ihr trinket und trinkt,
Bis euch der Abgrund der Hölle verschlingt!

Wirtschaftlicher Wochenüberblick.

Goldmarkt. Es gibt Leute, die von einem Vorkriegsstand auf dem Goldmarkt sprechen, mit der Annahme des Dawesvertrages rechnen und schon in kurzer Zeit, während im September, eine völlige Umkehr der Goldmarkbewerte in einen Goldüberfluß erwarten. Diese Theoretiker, die monatelang beherrschend über die Besorgnisse ihrer Anhängerschaften wachen, mögen recht behalten. Und will ihre Theorie noch rechtlich grau erscheinen, denn die Praxis hat schlecht daran. Wohl ist es ab und zu eine kleine Ermäßigung der Goldmärkte zu verzeichnen, aber noch immer war sie eine vorübergehende Erscheinung und hat an der allgemeinen Goldknappheit so gut wie nichts ändern können. Auslandsgeld kommt überhört spärlich nach Deutschland. Bei uns selbst wird die Goldknappheit nicht eher wieder beseitigt werden, als bis die zurzeit völlig verarmte, von Währungsrisiken ihres Erzeugnisses und Steuerlasten ausgezeichnete Landwirtschaft wieder zu Farmmitteln gelangt, auf daß die alte Wahrheit sich erfülle: Daß der Bauer Geld hat die ganze Welt. Auch der tschechische Weltmarktmarkt wird gewissermaßen in den Hintergrund gedrückt, die Folge ihres mangelfehlenden Absatzes im Ausland, muß erst verschwinden, wenn wir auf dem Goldmarkt Platz bekommen sollen. Immerhin einige Anläufe zeigen sich, die Stellung könnte in letzter Stunde kommen, aber noch ist sie nicht da.

Börse. In den Kreisen der zünftigen Börsenspekulation geht etwas vor. Man hat das Gefühl, als hätte die den Reinkursprozeß des Aktienmarktes von den Deutschen und Schmarobern für Intriganden durchgeföhrt und schickte sich an, das Börsengeschäft wieder zu forcieren. Als und zu berichten die Zeitungen von einem da und dort ausbrechenden Stüchdemangel an Effekten und zunehmender Nachfrage bei rückgängigem Angebot. Unsere Nachprüfung hat bis jetzt nicht viele Anhaltspunkte ergeben, gestattet uns aber auch nicht von einer absolut hoffnungslosen Lage der Börse zu sprechen. Tatsache ist, daß die Nachfrage nach deutscher Reichsanleihe weiter zunimmt und daß auch einige Industriepapiere, freilich nur solche mit sehr guten Nachschubmöglichkeiten, Käufer gefragt werden. Auch beginnt im Kreise der wieder etwas mehr Leben zu entfalten, in man bricht sogar wieder von der bedrückenden Stimmung neuer Aktien. Die Weiterentwicklung des Börsengeschäfts hängt wohl ab von der Gestaltung der außenpolitischen Lage.

Produktenmarkt. Das Interesse für Handelsprodukten nimmt zu. Aufes inländisches Proletariat war in den letzten Verhältnissen härter getroffen als bei Monaten und erstellte auch bessere Preise. Die Getreide- und Strohpresse in Stuttgart hat bei 4,5 und 6,5 A unternommen. In Berlin notierte Weizen 144 (plus 6), Roggen 105 (plus 10), Fransenke 147 (plus 2), Haber 134 (plus 2) und Weiz 22,25 (plus 0,75) A.

Warenmarkt. Das große Ereignis der Woche ist ein Meeresentwurf für Industriezweige. Einmal! Nun sollte man meinen, daß es mit dem weiteren Fortschritt vollends alles ordnen müßte, aber man verzieht das eine, daß tschechische Branchen selbst die Textilbranche. Diesen 20 Prozent der Produktionskosten vorandereilt und deshalb erst in der Lage sind, ihre Verkaufspreise mit den Beiträgen in Uebereinstimmung zu bringen, die sie für den Ankauf von Rohstoffen ansetzen müssen. Trotzdem ist zu hoffen, daß zunächst einmal die Aktienpreise eine Stufe weiter sinken. Auch auf der Industrie- und Handelsbörse in Stuttgart haben Baumwollgarn und Baumwollgewebe wieder nachgegeben und in der Lederbranche sind die Verkaufspreise als wertvoll vertriebt hervorzuheben. Selbst Chemikalien, Kunstseide und sonstige Industriezweige beginnen wieder zurückzugehen. Auf dem Lebensmittelmarkt hat die Woche leider keine weitere Erleichterung gebracht.

Wochenmarkt. Das Geschäft auf den verschiedenen Märkten des Landes war in den letzten Wochen lebendig, die Zufuhr größer als der Abfluß hat aber etwas nachlassenden Verlauf. So wurden zuerst in Pommerns Märkten am 19.-27. A das Getreide verkauft, auch Rubel ist etwas niedriger geworden. Auf den Schlachtkörpermärkten wurden wohl etwas niedrigerer Preise notiert, aber die Bodenpreise sind zunächst unverändert geblieben.

Wochenmarkt. Einiges Geschäft bei schwachem Verlauf, etwas schlechterer Nachfrage aber ordentlichem Absatz im Inland.

Handel und Verkehr.

Wöchentliche Berliner Devisenliste vom Freitag, den 4. Juli.

Die Kurse verstehen sich in Millionen Papiermark.

	2. Geld	3. Brief	4. Geld	4. Brief
Amsterdam 100 Gulden	157,70	158,50	157,70	158,50
Brüssel 100 Franken	1,247	1,255	1,245	1,253
Christiansia 100 Kronen	19,05	19,15	18,90	19,00
Kopenhagen 100 Kronen	56,16	56,44	56,06	56,34
London 100 Pfund	66,52	66,92	66,22	66,77
Paris 100 Francs	18,05	18,15	17,96	18,04
Stockholm 100 Kronen	18,185	18,235	18,135	18,225
Wien 100 Schilling	4,19	4,21	4,18	4,21
Zürich 100 Franken	21,85	21,95	21,85	21,95
Schweden 100 Kronen	74,41	74,70	74,96	74,94
Frankfurt 100 Mark	54,76	55,04	55,06	55,34
Prag 100 Kronen	5,91	5,98	5,91	5,98
Wien 100 Kronen	12,27	12,33	12,27	12,33

Frankfurter Börse. Die Reichsmarktpoliceumstände für Braunkohle sind mit der Kleinverkaufspreise für Braunkohle in Ostpreußen mit Wirkung ab 1. Juli auf 0,45 A je Tonne ohne 0,10 A (früher 0,50 A) herabgesetzt. Das Braunkohlehandelsverbot 0,25 A. 0,8 wird auch seitdem ohne gleichzeitige Rückgabe letzter Aktien abzuweichen.

Berliner Börse, 4. Juli. Die Börse eröffnete in lustiger Stimmung bei schwächeren Kursen. Der Aktienmarkt ist noch immer der Tummelplatz einer wilden Spekulation. Heute wurde der Kurs einer großer Beteiligung erneut auf 345 getrieben. Die Geldmarktlage ist unverändert.

Frankfurter Börse, 4. Juli. Kautschuk, Aktien unruhig. Nach dem ruhigen Verlauf, der in den letzten Tagen für Aktienanleihe eintrat, trat heute das Geschäft wieder auf. Der Kurs für Aktienanleihe sank mit 210 ein und brach dann auf 270. Die abschließende Notiz lautete 270.

Stuttgarter Börse, 4. Juli. Die Börse verlor eine lustige Stimmung. Nach dem Freiverkehr schloß heuliche Kursgang und die Umsätze waren äußerst gering. Die Kurse schwächen.

Vom Holzmarkt. Die Holzpreise scheinen infolge der Geldknappheit weiter zurückzugehen. Es wurden schon Käufe für 60 bis 65 Proz. getätigt. Die Holzverwaltung Horb konnte infolgedessen noch eine Partie mit ca. 360 fm. schönes, härteres Nadelstammholz zu 80 Proz. der Markt, Fortsätze verkaufen. Geboten war früher für dasselbe Holz 125—133 Proz. Die von Bodewil'sche Verwaltung in Würzburg verkaufte ebenfalls schönes Langholz zu 75 Proz.

Spiele und Sport.

Die erste Mannschaft des Fußballvereins Göttingen fährt morgen Sonntag zur Austragung eines Freundschaftsspiels mit der ersten Mannschaft des Sportvereins Wildbad nach dort. Da der Wildbader Sportverein als sehr starker Gegner bekannt ist, so ist ein interessantes Spiel zu erwarten.

Letzte Nachrichten.

Dr. Stresemann gibt Aufklärung über das Sachverständigengutachten.

Reichstag, Berlin, 5. Juli. Wie wir erfahren, hat der Reichsaussenminister Dr. Stresemann gestern die Führer der Reichstagsfraktionen mit Ausnahme der Kommunisten und der Deutschvölkischen empfangen und ihnen über den Stand der Verhandlungen bezüglich des Sachverständigen-gutachtens Aufklärung gegeben.

Monatliche Auszahlung der Beamtengehälter.

Reichstag, Berlin, 4. Juli. Da es zweifelhaft war, ob die Beamten, die sich ihre Bezüge auf ein Konto überweisen lassen, nach dem 30. Juni wieder einen Rechtsanspruch auf eine vierteljährliche Vorauszahlung ihrer Bezüge hatten, die Finanzlage des Reichs und anderer öffentlicher Körperschaften ohne Gefährdung der Währung eine solche aber nicht gestattet, ist der Reichsminister der Finanzen durch Verordnung des Reichspräsidenten ermächtigt worden, bis zum Ende des laufenden Haushaltsjahres die monatliche Auszahlung der Bezüge anzuordnen.

Der kommunistische Protest.

Reichstag, Berlin, 4. Juli. Die kommunistische Reichstagsfraktion richtete an den Präsidenten des Reichstags einen Protest gegen die von ihm zugelassene Hausdurchsuchung in den Räumen der kommunistischen Fraktion. Die kommunistische Fraktion beantragt die sofortige Einberufung des Ältestenrats des Reichstags, die Beschaffung eines Verzeichnisses der verwendeten Schriftstücke und die Aushängung desselben an den Fraktionsvorstand der kommunistischen Partei. Der Präsident soll ferner die sofortige Rückgabe des Materials an die kommunistischen Abgeordneten veranlassen. Schließlich wird verlangt, daß der Präsident der kommunistischen Fraktion sofort öffentlich Genugtuung gibt.

Vom besetzten Gebiet.

Düsseldorf, 4. Juli. Den „Düsseldorfer Nachrichten“ zufolge wurde der im Düsseldorfer Schuprozess am 27. Sept. 1923 zu 5 Jahren Gefängnis verurteilte Oberleutnant Hübner nach seiner Begnadigung aus dem Gefängnis in Zweibrücken entlassen. Von den übrigen Angeklagten des Prozesses befinden sich noch Hammann und Kohl im Gefängnis in Düsseldorf und Oberwachmeister Berger im Gefängnis in Zweibrücken in Haft.

Angehenerliche französische Strafen!

Dortmund, 4. Juli. Das französische Kriegsgericht verurteilte 17 junge Deutsche, die beschuldigt waren, der hiesigen Organisation des Wikingbundes, der nach französischer Ansicht eine Neuaufgabe der Organisation Konjul ist, angehört zu haben, zu Strafen von einem Monat bis zwei Jahren Gefängnis und Geldstrafen von 500 bis 1000 Goldmark. Vier Angeklagte, denen Anwerbung für den Wikingbund vorgeworfen wurde, sind zu 10 Jahren Gefängnis und 50 000 Goldmark Geldstrafe verurteilt worden.

Nutmäßliches Wetter.

Ein Tiefdruck über Nordeuropa gibt der Wetterlage immer noch unbeständigen Charakter. Für Sonntag und Montag ist, wenn auch vielfach heiteres und trockenes, so doch zu vorübergehenden kurzen, gemitterartigen Störungen geneigtes Wetter zu erwarten.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Ludwig...
Verlag der B. Kiefer'schen Buchdruckerei Altona.

Bestellen Sie unsere Zeitung!

Ämtliche Bekanntmachungen.

Ausbruch der Pferderäude.

In einer Privatstallung in Nagold ist bei einem Pferde die Räude ausgebrochen.

Nagold, den 4. Juli 1924.

Oberamt: J. A. Meck, stv. Amtmann.

Voranzeige.

Den Feuerwehren des Bezirks zur gel. Kenntnisnahme, daß der heurige



Bezirks- feuerwehrtag

am Sonntag, den 3. August in Altensteig stattfindet.

Nagold, 3. Juli 1924.

Verbandsvorsitzender: Schleicher.

Berneck.

Nächsten Dienstag, den 8. Juli, findet hier

Krämer-, Vieh- u. Schweinemarkt

statt.



Stadtschultheißenamt.

Berneck.

Das Sammeln von Heidelbeeren

in den hiesigen Gemeindegewaldungen ist für Auswärtige bei Strafe verboten.

Den 4. Juli 1924.

Stadtschultheißenamt.

Saugenwald.

Das Sammeln von Beeren

jeder Art in den hiesigen Gemeinde- und Privatwaldungen ist für Auswärtige

verboten.

Im Betretungsfalle werden die Beeren abgenommen.
Den 4. Juli 1924.

Gemeinderat.

Hochdorf Oberamt Freudenstadt.

Das Sammeln von Waldbeeren

in den hiesigen Privat- und Gemeindegewaldungen ist für Auswärtige

bei Strafe verboten.

Außerdem werden den Angetroffenen die Beeren abgenommen.
Gemeinderat.

Martinsmoos.

Das Sammeln von Beeren

ist auf hiesiger Markung für Auswärtige

bei Strafe verboten.

Gemeinderat.

Altensteig.

Back-Formen Napfkuchenformen (Gugelhops)

Gelee-Formen
Sturz-Formen
Auflauf-Formen
Pudding-Formen
Pflzauf-Formen
aus Ton und Steingut

Glas, Porzellan
in schöner Auswahl

billig

bei

Eritz Bühler jr.

Fußballverein Öttingen.
Sonntag, den 6. Juli Freundschaftsspiel m. der 1. Mannschaft des Sportvereins Wilbhad.

Beim Waschen

Kommst Du leicht
zum Ziel, nimmst
Du nichts anderes
als

Persil

Wer sich Persil
zur Wasche hält,
der spart Kohle,
Zeit und Geld!

Jos. Kahl Pfalzgrafenweiler.

Brennholz- Verkauf.

Am Montag, den 14. Juli 1924, vormittags 10 Uhr in Pfalzgrafenweiler im Gasth. z. Schwanen aus Staatswald
Nr. 1 Buch-Anbr., 104 Nadelh.-Anbr., 65 Nadelh.-Reisprigel (2 m lg.) Losverzeichnisse durch die Forstdirektion G. f. S. Stuttgart.



Altensteig-Stadt.

Freiwillige Feuerwehr

Am Montag, den 7. Juli 1924 rufen

fämtliche 4 Kompagnien zur Übung aus.

Antreten präzis 7 1/4 Uhr abends.

Vollständiges Erscheinen wird erwartet, unentschuldigtes Fernbleiben bestraft.

Das Kommando.

Städt. Sparkasse | Städt. Girokasse

Altensteig

unter Haftung der Stadtgemeinde Altensteig

Spareinlagen und Depositen

unter Garantie der Wertbeständigkeit und bei zeitgemäßer Verzinsung

Giro-, Scheck- und Kontokorrentverkehr; Kontokorrent-, Darlehens- u. Wechselkredite im Rahmen der verfügbaren Mittel An- und Verkaufvermittlung von Effekten und Dividenden

Bereitwillige Auskunftserteilung; strengste Verschwiegenheit über alle Geschäftsvorfälle

Altensteig.

Heidelbeer- Kaffeln

empfiehlt

Paul Beck.

ULLSTEINS

WELTATLAS

DAS WELTBILD VON HEUTE

229 Haupt- und Nebenkarten. — Reichhaltiges statistisches Material. — Ausführliches Verzeichnis der Ortsnamen. — Höchste praktische Brauchbarkeit

In dauerhaftem Halblederband 60 Goldmark.

Erhältlich in der

W. Rieker'schen Buchhdlg. Altensteig.

Der Weltatlas kann auch in 14 tägigen Raten von je 15 Renten-Mark bezahlt werden.

Wir suchen zum sofortigen Eintritt für Akkordarbeit einen tüchtigen, ledigen

Bollgatter- Säger

für 80er Gang. Nur solche mit 1a Zeugnissen kommen in Betracht.

Fezer & Fren
Dampfzügewerk
Pfalzgrafenweiler

Altensteig.

Gebet- und Predigtbücher

sind zu haben in der

W. Rieker'schen
Buchhandlung.

Kirchliche Nachrichten.

3. Sonntag n. Dr. 6. Juli, vorm. 10 Uhr Predigt über Apostelg. 5, 34—42 vom falschen und vom rechten Eifer. Lied 90, 258.

Kirchenopfer für Dellershof Nachb. Kindergottesdienst. Die Christenlehre fällt aus. Nachm. 1 Uhr Waldfest der Kinder vom Kindergottesdienst.

Am Mittwoch 1/9 Bibelstunde im Lutherkaal. Anschließend Besprechung mit den Helferinnen.

Altensteig.

Ca. 500 Liter

1a Apfelmost

hat abzugeben

Beck & Anker
Telefon Nr. 22.

Zum

Verband

empfiehlt

Frachtbriebe

Begleitadressen

Anhängeadressen

Zustlebadressen

Packpapiere

Weiß Einwickelpapier

Pergament-Ersatz

Echt Pergament

die

W. Rieker'sche Buchh.

Altensteig.

Ettmannsweiler.

Am Sonntag, den 6. Juli

Heufest

im „Hirsch“, wozu eingeladen wird.

Landw. Bezug- u. Absatz-Genossensch. n. d. l.

Altensteig.

Sofort ab Lager lieferbar zu billigsten Preisen:

1a Weizenmehl, Dorsmelasse,

Roggenfuttermehl

Weiß- und Brotmehl

Kälber-Zufuchtmehl „Trimaltin“

in 5 und 12 1/2 kg Säcken

1a Plata-Mais

Tiermehl

Garbenbänder

Bestellungen auf demnächst eintreffenden

Zucker

wollen umgehend bei den Obmännern der Ortsvereine gemacht werden.

Fernsprecher Nr. 85.

Geschäftsstelle.

Altensteig.

Todes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten geben wir die schmerzliche Nachricht, daß mein lieber Mann, unser lieber Vater, Großvater, Bruder und Schwager

Wilhelm Welker

gestern Nachmittag im Alter von 77 Jahren verschieden ist.

Um stille Teilnahme bittet im Namen der trauernden Hinterbliebenen die Gattin: Friederike Welker.

Beerdigung Sonntag nachmittag 1/3 Uhr.

Altensteig.

Das letzte Wort

an die Gänsehäuter!

Diejenigen Gänsehäuter, welche ihre Gänse trotz wiederholter Warnung noch auf den langen Wiesen weiden lassen, werden darauf aufmerksam gemacht, daß die Tiere künftig rücksichtslos abgeschossen werden.

Die Wiesenbesitzer.